

nur eines der ältesten Ala-Mitglieder sein, sondern vor allem jenes mit der längsten Ala-Mitgliedschaft: Bereits 1928, also mit 15 Jahren, trat er der Ala bei. Im «OB» erscheint er ab 1937 als Autor, besonders oft bis Ende der Vierzigerjahre. Von 1946 bis 1961 war er Vorstandsmitglied der Ala, und von 1950 bis 1977 vertrat er diese in der Vogelwartekommission bzw. im Stiftungsrat. Bekannt wurde der Veterinärmediziner Ernst Lang aber vor allem als langjähriger Direktor des Zoologischen Gartens Basel von 1953 bis 1978. Die Ala gratuliert Ernst M. Lang herzlich zu seinem hohen Geburtstag!

#### *Persönliches*

**Lukas Jenni.** Lukas Jenni, Vorstandsmitglied der Ala von 2001 bis 2013 und Wissenschaftlicher Leiter der Schweizerischen Vogelwarte, ist im Sommer 2013 von der Universität Zürich zum Titularprofessor ernannt worden. Sie würdigt damit seine langjährige ökophysiologische Forschung und seine Lehrtätigkeit als Privatdozent seit 1998. Die Ala gratuliert Lukas Jenni herzlich zu dieser akademischen Anerkennung!

#### *Verstorben*

**Marlis Durrer.** Am 24. August 2013 ist Marlis Durrer-Portmann 58-jährig in Eich verstorben. Sie hat als Grafikerin den heutigen Umschlag des Ornithol. Beob. gestaltet. Begonnen haben Diskussionen um die Aufnahme eines Fotos auf den Umschlag in der Redaktionskommission schon 1988, doch wurde die Idee erst auf Band 101 (2004) hin umgesetzt, anschliessend an den Jubiläumsband, dessen Umschläge typografisch dem ersten, 1902 erschienenen Band nachempfunden waren. Auch bei deren Gestaltung hat Marlis Durrer die Redaktion beraten und unterstützt.

---

## Schweizerische Vogelwarte

---

### Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Rückblick auf die erste Feldsaison und Ausblick auf 2014

#### *Positives Fazit trotz des misslichen Frühlings*

Vom Wetter wurden die Atlas-Mitarbeitenden mindestens zu Beginn der ersten Atlassaison 2013 kaum unterstützt. In den Niederungen war es verbreitet der kälteste März seit 1987. Ab Mitte März bis Anfang April herrschte kaltes Wetter mit Schnee bis in die Niederungen. Nach Mitte April kam es erneut zu einem Temperatursturz, und vor allem in der Westschweiz fiel Schnee bis unter 1000 m. Auch der Mai war der kühlfste seit 1991. Zudem war er verbreitet

nass. Erst im Juni stellte sich allmählich sommerliches Wetter ein. Einige hoch gelegene Kilometerquadrate konnten trotzdem erst ab Juli bearbeitet werden und waren selbst dann noch nicht schneefrei.

Das kühle Wetter verzögerte die Vegetationsentwicklung. Auch auf die Vögel hatte es grössere Auswirkungen. Viele Kurzstreckenzieher gerieten durch den hartnäckigen Spätwinter arg in Bedrängnis. Der reichliche und späte Schnee in den Bergen hat den Brutbeginn vieler Brutvögel durcheinander gebracht. Genau aus diesem Grund wurden die Daten für den Brutvogelatlas über vier Feldsaisons ermittelt. Die Resultate werden somit nicht durch ein Extremjahr zu stark beeinflusst.

#### *Überraschungen im ersten Jahr*

Der Frühling bot einige ornithologische Highlights: Erstmals brütete der Stelzenläufer in der Schweiz. Am Flachsee Unterlunkhofen balzten ab Mitte Mai zwei Paare. Am 30. Mai entdeckten Anders Storensten und Martin Hüsler ein Nest mit einem Ei. Leider wurde der Brutversuch durch das Hochwasser kurz darauf vereitelt.

Auch beim Silberreiher gelang der erste Brutnachweis. Am 9. August beobachtete Jacques Jeanmonod am Südufer des Neuenburgersees die Fütterung zweier flügger Jungvögel ausserhalb des Nests. An selber Stelle hatte Pascal Rapin schon am 2. Juni und 12. Juli einen warnenden Altvogel gesichtet.

Eine weitere neue Brutvogelart schaffte es (noch) nicht über die Grenze: Im Vorarlberger Rheindelta entdeckte Daniel Bruderer wie im Jahr zuvor ein Mischpaar zwischen einer weiblichen Küsten- und einer männlichen Flusseeeschwalbe. Am 21. Juni beobachtete er die Fütterung zweier 8–9 Tage alter Küken. Im Gebiet Fanel/Chablais de Cudrefin waren ab Ende Juni ebenfalls zwei Küstenseeschwalben anwesend. Ein baldiger Brutversuch in der dortigen Flusseeeschwalbenkolonie könnte also bevorstehen.

Der Seidenreiher hat den Sprung in den Atlas noch nicht geschafft. In der Petite Camargue alsacienne (F) nördlich von Basel wurden zwei Horste mit je drei Jungen entdeckt.

Auf der anderen Seite gibt es auch Hiobsbotschaften: So blieben die ehemaligen Brutgebiete des Rotkopfwürgers verwaist. Auch bei der Beutelmeise liegt bisher keine Meldung vor, die auf eine Brut deutet.

#### *Seltene Arten trotz nasskaltem Frühling*

Unter den seltenen Arten sticht der vierte Brutnachweis des Mornellregenpfeifers in Graubünden heraus. Beim Brachpieper gelang wieder einmal ein Brutnachweis im Wallis; ausserdem hielt sich ein Sänger während über drei Wochen im Südtessin auf. Eine weibliche Rohrweihe wurde in Chavornay beim Nestbau beobachtet. Ob es zu einem Brutversuch gekommen ist, ist nicht bekannt. Brutverdacht bestand bei der Rohrweihe auch im grenznahen Wollmatin-ger Ried (D).

Der nasskalte Frühling schien einigen Arten nichts auszumachen. So wurden rund um den Bodensee auf deutscher Seite und im Rheindelta sechs Säger des Kleinen Sumpfhuhns festgestellt. Erfreulich ist eine Brut der Zwergohreule im Solothurner Jura mit mindestens einem Jungen. Ebenso positiv sind die 30 registrierten Wachtelkönige. 14 der bedrohten Wiesenbrüter hielten sich längere Zeit in einer Wiese auf, und fünf brüteten mit Sicherheit. Im Zürcher Flaachtal ist erstmals seit rund 20 Jahren eine Wiedehopfbrut nachgewiesen worden. Zwei Vorstösse der speziellen Art gab es im Mittelland: Vom Haselhuhn wurde wie im Vorjahr ein Revier in der Umgebung von Zofingen gefunden. Und beim Sperlingskauz gab es in der Region Winterthur sogar eine erfolgreiche Brut mit zwei Jungen! Dagegen blieben Vorstösse von anderen alpinen Arten wie beispielsweise des Dreizehenspechts bislang aus. Immerhin wurden die Juravorkommen dieser Art bestätigt und sie wurde erstmals im Mixox auf der Alpensüdseite nachgewiesen.

#### *Erfreulicher Zwischenstand bei einigen Arten*

Bei einigen Arten wurden im ersten Jahr so viele Daten gesammelt, dass die Gesamtverbreitung schon jetzt gut mit dem Areal 1993–1996 verglichen werden kann. So liegen beim Grünspecht Nachweise aus 399 Atlasquadraten ( $10 \times 10$  km-Quadrate) vor; 1993–1996 waren 452 Quadrate besetzt. Auch der Turmfalke weist fast schon eine ausgeglichene Bilanz auf (409 bzw. 460 Atlasquadrate). Auffällig bei dieser Art sind Lücken im östlichen Mittelland. Die weiteren Jahre werden zeigen, ob dort die Dichte wirklich tiefer ist oder ob die Lücken durch die geringe Beobachterdichte bedingt sind.

Bei der Zippammer gelang zwar kein Brutzeitnachweis im Jura. Dafür wurde die Art in den Alpen an mehreren Stellen neu entdeckt, vor allem in Graubünden. Beim Mittelspecht ist eine eindeutige Bestandszunahme zu verzeichnen. Die Art wurde in über 30 Quadraten neu gefunden, so dass sich das Areal nun vom Genfer- bis zum Bodensee erstreckt. Massiv ausgebreitet haben sich auch Mittelmeermöwe und Saatkrähe.

#### *Nachweise abseits des bekannten Brutareals*

Bei Feststellungen ausserhalb des Areals, wie es im Atlas 1993–1996 dargestellt war, hätten wir gerne möglichst konkrete Bruthinweise. So können Rotmilan, Fitis, Trauerschnäpper und Pirol im Alpenraum bis in die Brutzeit hinein festgestellt werden. Ohne Hinweis auf eine wahrscheinliche Brut in der Umgebung würden solche Beobachtungen unter Umständen bei der Schlussbereinigung weggelassen werden, wie das auch beim Atlas 1993–1996 gemacht worden ist. Daher sind wir den Beobachterinnen und Beobachtern dankbar, wenn sie solche Beobachtungen nach 1–2 Wochen wieder zu beständigen versuchen. Eine längere Anwesenheit deutet schon viel mehr auf eine mögliche Brut hin als eine isolierte Feststellung.

#### *Verbreitungslücken vor allem bei nachtaktiven Arten*

Besonders bei schwierig nachzuweisenden Arten zeigen die Verbreitungskarten noch grössere Lücken. Dies ist beispielsweise bei Haselhuhn, Waldschnepfe, Schleiereule, Sperlingskauz, Waldohreule oder Raufusskauz der Fall. Neben tatsächlichen Arealverlusten dürfte dies damit zusammenhängen, dass in den meisten Gebieten noch nicht allzu intensiv nach diesen Arten gesucht worden ist. Zudem war 2013 besonders für den Raufusskauz im Jura eines der schlechtesten Jahre seit langem.

Das Atlasteam hat für diese und einige weitere Arten Tipps zusammengestellt, wie sie am besten gefunden werden können: <http://atlas.vogelwarte.ch/arthinweise>.

#### *Deutliche Veränderungen seit dem letzten Atlas*

Die Kartierungen in den Kilometerquadraten ( $1 \times 1$  km-Quadrate) sind das Kernstück des neuen Atlas. Weil viele Kilometerquadrate schon 1993–1996 mit derselben Methode kartiert worden sind, lassen sich erste Auswertungen zu den Veränderungen seit den Neunzigerjahren machen. Verglichen mit dem letzten Atlas verzeichnen Braunkehlchen, Wacholderdrossel, Mehlschwalbe, Rohrammer, Gartengrasmücke, Waldlaubsänger, Star, Neuntöter und Feldlerche in den Kilometerquadraten die stärksten Bestandsverluste. Dagegen werden bei Blaumeise, Singdrossel, Ringeltaube, Hausrotschwanz, Schwarzkehlchen und Mönchsgrasmücke deutliche Bestandszunahmen registriert. Hier werden die weiteren Jahre zeigen müssen, wie verlässlich diese Trends sind. Gut möglich, dass das missliche Wetter im Frühling 2013 die eine oder andere Tendenz etwas verschärft hat.

#### *Grosser Einsatz der Mitarbeitenden*

Angesichts der Wetterverhältnisse war der Einsatz der Atlas-Mitarbeitenden grossartig! Obschon ab Mitte April manches Wochenende buchstäblich ins Wasser fiel, wurden über 800 Kilometerquadrate kartiert. Bei den Kartierungen in den Quadraten haben die 500 beteiligten Mitarbeitenden insgesamt 12400 km oder die Distanz Sempach – Hawaii zu Fuss zurückgelegt! Dazu waren sie rund 8000 h oder fast ein ganzes Jahr lang unterwegs! Diese Zahlen zeigen, dass der Einsatz der Beobachterinnen und Beobachter für den Atlas mit Superlativen kaum zu überbieten ist! Nicht einberechnet sind die unzähligen Kilometer, die für den An- und Rückreise notwendig waren, sowie die zurückgelegten Distanzen zur Suche von seltenen Arten und Koloniebrütern.

An dieser Stelle gebührt allen Mitarbeitenden und ornitho-Melderinnen und -Meldern ein grosses Dankeschön für den enormen Einsatz und die vielen Daten! Über 2000 Beobachterinnen und Beobachter haben ihre Brutzeitmeldungen auf [www.ornitho.ch](http://www.ornitho.ch) erfasst und damit zur Datensammlung des Atlas beigetragen. In diesem Jahr wurden bisher über 1,1 Mio. Meldungen erfasst (nicht nur aus der Brutzeit). Da-

mit wurde 2013 erstmals die Millionengrenze überschritten. Wir freuen uns unter diesen Umständen bereits auf das zweite Atlasjahr und sind überzeugt, dass viele Löcher in den Verbreitungskarten dann bereits gestopft werden können!

#### *Aussicht auf die weitere Atlasarbeit 2014*

Bei den Koloniebrütern steht im Schwerpunktjahr 2014 eine vollständige Erfassung an. Damit werden wir eine Richtgrösse für den Gesamtbestand von Kormoran, Graureiher, Kiebitz, Lach- und Mittelmeermöwe, Flusseeeschwalbe, Alpensegler, Uferschwalbe, Dohle und Saatkrähe erhalten. Auch bei den beiden Koloniebrütern in Siedlungen, Mauersegler und Mehlschwalbe, ist eine solche Zählung anzustreben, allerdings nur für die Kolonien mit mindestens 10 Brutpaaren.

Bei den seltenen Arten sind zwar schon viele Meldungen eingegangen. Jedoch sollte in den kommenden Atlassaisons noch vermehrt darauf geachtet werden, pro Atlasquadrat alle möglichen Lebensräume abzusuchen. Das Ziel ist, dass die Verbreitung für diese Arten auf der Basis von  $1 \times 1$  km so vollständig wie möglich erfasst wird.

Dasselbe Ziel gilt für die seltenen Arten im Mittelland und Jura (Kuckuck, Wendehals, Felsenschwalbe, Bergpieper, Steinschmätzer, Ringdrossel, Mauerläufer, Zitronengirlitz und Alpenbirkenzeisig), wo wir die Verbreitung in diesen beiden biogeografischen Regionen so vollständig wie möglich haben möchten. In den Alpen zählen diese Vogelarten zu den verbreiteten Arten.

Zudem möchten wir mit der gezielten Erkundung noch schlecht bearbeiteter Atlasquadrate beginnen, der «Terra incognita». Wer Zeit und Lust hat, ein Wochenende oder sogar eine Ferienwoche in einem dieser Atlasquadrate zu verbringen, melde sich bei atlas@vogelwarte.ch.

**Peter Knaus**

---

## Nachrichten

---

### **146. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft DO-G in Regensburg vom 2. bis 7. Oktober 2013**

Nach 14-jähriger Absenz (letztmals 1999 in Bayreuth) traf sich die Gesellschaft wieder im grössten deutschen Bundesland. Eingeladen hatte die umtriebige Ornithologische Gesellschaft in Bayern, und deren Helfer und der Vorstand der DO-G legten eine perfekte Organisation vor: locker, aber absolut effizient. Mehr als 400 Teilnehmer, darunter ein gutes Dutzend Schweizer, wurden allein schon durch die Attraktivität der Stadt herbeigelockt. Dem hielt nicht

einmal die DO-G stand: Erstmals war der Tagungsband nicht von irgendeinem Vogel, sondern vom abendlich-illuminierten Regensburg geziert! Imposant durchquert die Donau das sehenswerte Weltkulturerbe, die mittelalterliche Stadt mit ihren historischen Brücken, Häusern und Kirchen. Inmitten der Altstadt gibt der Doppelturn des Doms das einprägsame Wahrzeichen. Und vor allem am Tag der deutschen Einheit waren die Marktplätze und Gassen belebt mit feschen Dirndl und Lederhosen. In den Biergärten und den unzähligen Gasthäusern konnte man sich am hochgelobten Gerstensaft erlaben, gleichzeitig sorgte die Gastronomie mit dem Sauren Lüngerl, dem Schweinshaxn und dem Topfenstrudel für den «endemischen» Kolorit. Demgegenüber wirkte die in den Boomjahren am Stadtrand errichtete Hochschule eher grau, und unmittelbar neben den studentischen Wildwechsellern auf dem Universitätsgelände warnten Schilder mit «Kein Durchgang! Unfallgefahr!» vor der Vergänglichkeit der Architektur der Sechziger- und vor allem der Siebzigerjahre. Im Innern überzeugten die grosszügigen Vortragssäle – einzig die etwas brummeligen Tonanlagen konnten damit nicht Schritt halten.

Der fachliche Teil der Tagung streifte fast alle vogelkundlichen Themen und hatte mit «Vögel in der Energiewende» und «Ornithologie in Bayern» einen global und einen lokal ausgerichteten Schwerpunkt. Auf dem 82 km<sup>2</sup> grossen Regensburger Stadtgebiet dominiert dieselbe Problematik (Verdichtung durch Bauten und Verkehrswege, Verlust von Gärten, Monotonisierung) wie in unseren Städten. Allerdings ist die hier festgestellte Diversität und Dichte weit von der schweizerischen Realität entfernt: Beispielsweise nahm in den letzten 30 Jahren der Gartenrotschwanz von 162 auf 38 Brutpaare ab, der Gelbspötter von 38



**Abb. 1.** Der Regensburger Dom spiegelt sich in der Donau. Alle Aufnahmen vom 4. Oktober 2013, C. Marti.